

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 138.

Neuenbürg, Mittwoch den 3. September

1902.

Erstam Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 20 J., monatlich 40 J.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 J., monatlich 45 J., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 J. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J., für ausw. Inserate 12 J.

Amtliches.

Kgl. Staatsanwaltschaft Tübingen. Diebstahl.

Auf dem Bahnhof in Wildbad O. A. Neuenbürg wurde
1. in der Nacht vom 17. auf 18. August d. J. der Versuch gemacht, einen im Bahnhofabort befindlichen 10 J Automaten mittels eines Meißels zu erbrechen, ferner das von der Mathildensiftung in Stuttgart an dem Stationsgebäude angebrachte Sammellästchen abzuschrauben;
2. in der Nacht vom 21. auf 22. August ds. J. der unter Ziff. 1 erwähnte Abortautomat mit 4—5 M Inhalt gestohlen.
Ich ersuche um sachdienliche Mitteilung über den oder die unbekanntes Thäter mit dem Anfügen, daß die Bahnhofverwaltung behufs Ermittlung des Thäters, nach Verübung des Diebstahlsversuchs vom 17./18. August, sowohl in den Automaten, als in den Sammellästchen der Mathildensiftung rote Anilinfarbe verbracht hat.
Den 30. August 1902.
J. 2824.
Roth, S. A.

Forstbezirk Herrenalb.
Stammholz-Verkauf
am Samstag den 13. September,
vormittags 10 Uhr
in Herrenalb auf dem Rathaus
aus Staatswald Oberer Eckopf,
Brudeßweg, Schindelenebene, Döbel-
wäsele, Maieenberg, Wurfsberg und
vom Windsfallholz der Hut Rothensol:
1771 St. Langholz (Normal und
Auschuß) mit 388 Fm.
I. Kl., 176 II. Kl., 269
III. Kl., 371 IV. Kl.,
104 V. Kl.,
312 Sägholz (Normal und
Auschuß) mit 445 Fm.
I. Kl., 45 II. Kl., 24
III. Kl.,
5 Buchen mit 4,72 Fm. Ib.,
1,47 Ib.

Wildbad.
Zwangs-Versteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung
wird am
Donnerstag den 4. ds. Mts.,
von vormittags 9 Uhr ab
in der Sprollenmühle, Gemeinde
Wildbad:
3 Pferde, 3 Pferdgeschirre, 1 Kuh,
2 zwei- und 2 einspänner Wagen,
ca. 50 Ztr. Futter, 2 drehend
Sägen, 1 Partie Bretter, 2 Winden,
1 Schreibpult, 5 Betten, 1 Kasten
und 1 Kommode öffentlich gegen
Barzahlung versteigert,
wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind.
Gerichtsvollzieher Bott.

Krämermarkt
in Neuenbürg
am Donnerstag den 4. Sept.

Dehndgras-Versteigerung.
Am Montag den 8. Sept. d. J.,
vormittags 9 Uhr beginnend,
werden wir den Dehndgrasertrag
der der Stadtgemeinde Pforzheim
gehörenden Wiesen im Größelthal
an Ort und Stelle öffentlich ver-
steigern.
Vormittags kommen die Wiesen
des oberen Thales und nachmittags
die des unteren Thales zum Ausgebot.
Zusammenkunft an der Aufseher-
wohnung.
Pforzheim, 30. August 1902.
Wasserwerksverwaltung.
Detting.
Wildbad.

Lehrergesangverein
in Neuenbürg (Anter).
Samstag, den 6. Sept., 1/3 Uhr.
Heim 12 und 13. Die beiden
Chöre v. Wengert und v. Arnold.
Letzte Probe vor der Bezirksschul-
versammlung. Wörner.

Privat-Anzeigen.
Schützen-Verein
Neuenbürg.
Das Feder- und
Preisschießen
wird der Turnhalle-
Einweihung halber statt
am 14. ds. am
Sonntag den 7. Sept.
abgehalten.
Der Schützenmeister.
Suche zum sofortigen Eintritt
2 jüngere, tüchtige
Säger.
Gottfried Gaus, Holzbachthal
bei Langenalb.

Geschäfts-Übergabe und -Empfehlung.

Meiner verehrl. Kundschaft von hier, namentlich auch Umgegend,
mache ich die ergebene Mitteilung, daß ich unterm 15. August ds. J.,
das von mir seit vielen Jahren betriebene gemischte Warengeschäft, käuf-
lich an Herrn **Wilhelm Jauch** von hier abgetreten habe.
Indem ich für das mir in so reichem Maße zugebrachte Vertrauen
meinen verbindlichsten Dank ausspreche, bitte ich, daselbe auch meinem
Nachfolger zu teil werden zu lassen.
Höfen a. E., 30. August 1902.

Hochachtungsvoll

Heinrich Bodamer.

Auf obiges höf. bezugnehmend, erlaube ich mir, einem tit. Publikum
von hier und Umgebung ergebenst mitzuteilen, daß ich das von Herrn
Heinrich Bodamer, Kaufmann hier, seither betriebene, gemischte Waren-
geschäft käuflich erworben habe und solches in unveränderter Weise weiter-
führen werde.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werte Kundschaft reell
und pünktlich zu bedienen und mache gleichzeitig darauf aufmerksam, daß
ich mein Lager frisch assortiert habe, bin daher in der Lage, bei billigsten
Preisen eine **große Auswahl in Neuheiten** zu bieten. Indem ich
ein tit. Publikum höflichst bitte, mein Unternehmen gut unterstützen zu wollen,
zeichne
hochachtungsvoll u. ergebenst

Wilhelm Jauch,

vormals: **Heinrich Bodamer.**

Höfen a. E., 30. August 1902.

Pforzheim.

Restaurant zum Prinz Karl

Bahnhofstr. 10.

Telephon Nr. 781.

Nachdem die Renovierung meines Lokals beendet, erlaube ich mir,
zum Besuch desselben höflichst einzuladen, mit der Versicherung, daß ich
nach wie vor stets bemüht sein werde, meine werten Gäste aufs Beste zu
bedienen.

Insbefondere empfehle ich meine anerkannt

vorzüglichen Biere,

die ausgezeichneten Produkte der **Pilsener Aktienbrauerei,**
Münchener Löwenbrauerei, und von **Rob. Leicht, Baihingen a. F.**
Hochachtungsvoll

Emil Karcher.

Chr. Paul Rau,

Fabrik. landwirtschaftlicher Maschinen, Wildberg
empfiehlt:

Obstmühlen mit Steinwalzen,
Obstpressen mit Eisen-, Stein- oder Holzbiet,
Pressen mit Spindel von oben,

feststehend und fahrbar, sowie sämtliche andere landwirtschaftliche
Maschinen.

Gras-Verkauf.

Ein gut empf.

Am Donnerstag den 4. Sept.,
morgens 8 Uhr

wird der zweite Schnitt der „großen
Wiese“ im öffentlichen Aufstreich
gegen sofortige Barzahlung an Ort
und Stelle verkauft.

Kunstmühle Neuenbürg.

Mädchen

für die Küche, das gut lochen kann,
sowie eines fürs Zimmer, das gut
nähen und bügeln kann, gesucht.

Zu erfragen bei

Frau Gustav Pfau, Wildbad



Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

* Neuenbürg, 31. August. Bei dem herrlichen Wetter war es auch für entferntere Gemeinden des Bezirks verlockend, der Einladung zum Missionsfest Folge zu leisten und nach Neuenbürg zu pilgern. Und wirklich haben sich auch viele auf den Weg gemacht, um ihr Interesse für die Mission zu zeigen und zugleich Neues darüber zu hören. Gewiß ist auch heute mancher Missionsfreund befriedigt nach Haus zurückgekehrt, dankbar für das, was ihm geboten wurde. Zunächst stellte uns Pfarrverweiser Bochterle von Gräfenhausen in kurzer, frischer, ansprechender Rede vor die Frage: „Warum feiern wir Missionsfest?“ Ausgehend von Psalm 24, 7—11 zeigte er die Berechtigung auch solcher Feste und speziell die eines Missionsfestes, das nicht bloß unterhalten und belehren, auch nicht bloß Interesse und Mitleid erwecken, sondern unser Gewissen aufzuleben will und uns zuruft: „Oeffnet ihr eure Herzensthüren dem „König der Ehren“, dann könnt ihr mitwirken, daß auch draußen sich Thüren aufthun. Auf das Missionsgebiet selber wurden wir durch die beiden andern Redner geführt. Missionsprediger Friz aus Stuttgart redete an der Hand von Joh. 4, 34—38 über Saat und Ernte in Westafrika (Goldküste). Mit Illustrationen aus seiner eigenen Erfahrung wies er hin auf die Schwierigkeiten, die man hat und die Geduld, die man braucht, um gerade dort wirklich von einer Ernte reden zu können. Ist freilich dann einmal ein wirklicher Erfolg vorhanden, so schließen sich oft rasch noch weitere an, zumal die Reubelehrten selbst sofort eifrig mitarbeiten an der Verbreitung des Evangeliums. Interessant war, gerade im Vergleich mit den Verhältnissen bei uns, daß dort die Frauen viel weniger zugänglich sind fürs Evangelium, als die Männer. Redner führte das an, nicht ohne im Vorbeigehen unserer Frauenwelt ein Lob zu spenden für ihren Eifer, auch in der Missionsarbeit. Er schloß seine lebendigen, zum Teil ergreifenden Ausführungen mit einem warmen Appell an die Jugend, an Söhne und Töchter, sich zu fragen: „Bin nicht ich berufen, meine Person in den Dienst der Mission zu stellen?“ — Missionar Leonhardt erzählte sodann in anschaulicher Weise von seinem Arbeitsfeld in China und bot eine Fülle von Einzelheiten. Anknüpfend an Joh. 8, 12 zeigte er in längerer, feuriger Rede, welche Finsternis noch in China herrscht. Er suchte dies zu beweisen durch die Erinnerung an das wohlbekannte Benehmen der Chinesen vor 2 Jahren, das ihn selbst zur Flucht genötigt hat, sowie durch Aufzählung von so manchen Unsitte, die in China üblich sind: Mädchenmord, Volksjustiz, Ahnenkult u. a. Täglich sterben in dem ungeheuren Reich etwa 30000 Leute ohne das Evangelium zu kennen. Viele Schwierigkeiten giebt's für die, welche Christen werden wollen. Doch fehlt auch nicht an Mut und Standhaftigkeit, allerhand Hindernisse zu überwinden. Der Redner berichtete über das erfreuliche Entgegenkommen von chinesischen Beamten seit Beilegung der Wirren. Er urteilt aber darüber sehr nüchtern, weil die chinesische Regierung falsch sei. Sie wird wieder Versuche machen, die Fremden zu verjagen. Aber die Zwischenzeit gilt's auszunützen. Für die einen ist es Pflicht, ihre ganze Person hinzugeben, für die andern wenigstens die Sache zu unterstützen durch Gebet und Gaben. — Zwischen den beiden letzteren Reden verlas Uhl den Rechenschaftsbericht über die im letzten Jahr eingegangenen Gaben, deren Summe 4923 M. 01 J. beträgt. Außerdem wurden am Fest selber 160 M. geopfert. Die Uebersicht zeigte, wie die Halbbahnenkollekte besonders blüht, wie aber auch sonst gar manche Gaben geslossen sind nicht bloß durch Kirchenopfer, nicht bloß von Gemeinschaften und Frauenvereinen, sondern auch von Jungfrauen- und Jünglingsvereinen, ja von Sonntags- und Kinderschulen. Es ist erfreulich, wenn auch in der Jugend schon der Sinn für die Mission geweckt wird. Denn wer sich für die Mission interessiert und ihren Gang verfolgt, der gewinnt dadurch nicht bloß für seine Kenntnisse in Welt- und Völkertunde, sondern auch für seinen Glauben an die fortschreitende Ent-

wicklung des Reiches Gottes. Dazu hat, wie wir denken, auch das heutige Missionsfest ein wenig beigetragen.

Neuenbürg, 2. Septbr. Wir waren unlängst in der Lage, einen uns von Hrn. Oberstleutnant Baron v. Moltke in Wildbad überlassenen Brief des großen Feldmarschalls v. Moltke, aus Wildbad, 4. Okt. 1868, zu veröffentlichen. Heute können wir durch gleiche Güte unsern Lesern einen interessanten Brief des großen genialen Heerführers mitteilen, welchen derselbe am 6. Sept. 1870 nach den Tagen von Sedan aus Rheims an seinen Bruder Friz gerichtet hat.

Dieser Brief lautet:

Rheims, den 6. September 1870.

Lieber Friz!

Ich glaube, ich schrieb Dir schon, daß mir der peinliche Auftrag geworden war, den französischen Unterhändlern zu erklären, daß die ganze Armee Mac Mahons Kriegsgefangen sei, und die näheren Bedingungen festzustellen. Diese Verhandlungen fanden von 12—2 Uhr in der Nacht nach der Schlacht von Sedan statt. Am folgenden Morgen sollte General Sumpfen, der für den verwundeten Mac Mahon das Oberkommando übernommen, die definitive Beschlüsse überbringen, statt dessen kam der Kaiser selbst, mit dem ich nicht abzukommen konnte, da er Tags zuvor dem König geschrieben hatte: *N'ayant pas pu mourir au milieu de mes troupes il ne me reste qu'à remettre mon épée entre les mains de Votre Majesté*, und folglich Gefangener war. Ich trat ihn in einer elenden Bauernstube dicht hinter unseren Vorposten in Erwartung einer Entrevue mit dem König in voller Uniform auf einem hölzernen Stuhl sitzend. Bei meinem Eintritt erhob er sich und bat mich, ihm gegenüber Platz zu nehmen. Auf die Borschläge, die er machte, konnte ich nur erwidern, daß nichts als die Gefangennehmung der ganzen Armee zu erwarten stehe, und daß, wenn diese nicht bis spätestens 10 Uhr einwillinge, ich das Signal zur Wiederaufnahme des Feuers zu geben habe. „C'est bien ainsi!“ seufzte er. Uebrigens war er ruhig und völlig in sein Schicksal ergeben. Bald darauf wurde eine von uns entworfen und übersehene Kapitulation von dem unglücklichen Sumpfen ohne Weiteres unterzeichnet. Er war vor 2 Tagen erst aus Afrika angekommen und wird einen schweren Stand gehabt haben der völlig aufgelöst und suchbar aufgeregten Soldateska in Sedan gegenüber. Aber 80 Feuerschlände standen dicht vor der Stadt und 150000 Mann hinter ihnen. Sumpfen hat Erlaubnis erhalten, nach Württemberg zu gehen, wo er Verwandte habe. — (Ohne Zweifel gehört unsere Cousine Käthchen dazu, Freiin Katharina von Sumpfen. Ann. des Einsenders). Wie unschuldig er auch an der ganzen Katastrophe ist, man wird ihm seine Unterschrift in Frankreich nie verzeihen. Uebrigens hat er mir schriftlich für die schonende Weise gedankt, mit welcher diese schmerzliche Verhandlung geführt worden sei. Am folgenden Morgen, bei strömendem Regen fuhr eine lange Wagenreihe, eskortiert durch eine Eskadron Totenkopf-Husaren, auf der Chaussee nach Bouillon (in Belgien) durch Donberg. Graf Bismarck sah auf der einen Seite der Straße, ich auf der anderen zum Fenster hinaus, der abgedankte Imperator grüßte und ein Stück Belgischland war abgepielt. Was nun in Frankreich werden wird, darauf ist Alles gespannt, jedenfalls zunächst eine Militärdiktatur. Inzwischen marschieren wir auf Paris. Helmut.

Neuenbürg, 2. Sept. Gestern und heute vormittag zogen kleine Abteilungen des in Durlach garnisonierenden Trainbataillons Nr. 14 hier durch. Dieselben befinden sich auf einem Übungsrütt thalauflwärts über Besenfeld nach Freudenstadt. In Wildbad haben sie auf kurze Rast Quartier bezogen.

Neuenbürg, 1. Sept. Unter Bezug auf unsere Notiz, wonach die Hausrebe des Fr. Blaisch von hubenhafter Hand abgezeichnet wurde, kann heute mitgeteilt werden, daß der boshafte Thäter in der Person des verheirateten Robert Bauer, Pressiers von Arnbach ermittelt ist. Derselbe wohnte im Hause des ic. Blaisch,

wo er manche Unzuträglichkeiten bereitet und Bosheiten verübte. Auf ihn fiel deshalb begründeter Verdacht der Thäterschaft, so daß er solche schließlich nach längerem Leugnen dem Landjäger gegenüber eingestand.

Neuenbürg, 2. Sept. Bei der jetzigen, schönen, sonnigen Witterung ist die Dohmdernte im Thal allgemein im Gange. Ueber den Ausfall hört man überall nur Lob. Man wird gut daran thun, das gute Wetter in dieser Woche auszunützen.

Wildbad, 2. September. Heute wurde das Kinderfest in üblicher Weise abgehalten. Um 1 Uhr bewegte sich der stattliche Zug der fröhlichen Kinder nach dem Festplatz auf dem Windhof. Hier wurden die Kinder von der Stadt bewirtet; außerdem erhielt jedes Kind ein hübsches Geschenk. Außer der Stadtverwaltung hat auch die Kgl. Badverwaltung, die einen namhaften Beitrag gegeben hat, sowie Hr. Baron v. Moltke, der die Kinder mit Gaben erfreute, Anspruch auf den Dank der Kinder und deren Eltern. — Heute früh wurde in einem Pavillon der Anlagen ein Kurgast erschossen aufgefunden. Der Unglückliche, ein Musiklehrer aus Sträßburg, scheint seinem Leben wegen eines unheilbaren Leidens ein Ende gemacht zu haben.

Wildbad, 1. Sept. Die Zahl der Kurgäste beträgt bis 27. v. Mts. 11518.

Calw, 1. Sept. Gestern Sonntag Nachmittag stellten sich von den 7 Kandidaten für die Ortsvorsteherstelle fünf der überaus zahlreich erschienenen Bürgerschaft im Badischen Hof vor: Hr. Amtmann Conz von hier, Hr. Rechtsanwalt Priester aus Frankfurt, Hr. Wanner aus Ludwigsburg, Sekretär der Landarmenbehörde des Neckarkreises, Hr. Schultheiß Fack von Mönshheim und Hr. Verwaltungsaktuar Emil Staudenmeyer von hier. Es wird keinem Zweifel unterliegen, daß nur der Erste oder Letzte dieser Herren für die hiesige Stadt ernstlich in Betracht kommen kann. Conz ist 31 Jahre alt, evangelisch, seit 1. Januar d. J. hier angestellt und hat keine verwandtschaftlichen Beziehungen zu der hiesigen Einwohnerschaft. Staudenmeyer ist ein geborener Calwer, 46 Jahre alt, hat große Verwandtschaft hier, ist Vorstand mehrerer Gesellschaften, katholisch mit protestantischer Kindererziehung. Was die anderen Herren Kandidaten anlangt, so kann es uns nur mit Stolz erfüllen, daß der über hohe und höchste Referenzen verfügende Hr. Rechtsanwalt Dr. Priester aus Frankfurt unserer schönen Gegend zulieb Stadtvorstand in Calw werden möchte. Leider hat genannter Herr kein Programm entwickelt wie dies die Kandidaten Wanner und Fack gethan haben, aber auch diesen Herren dürfte es leicht werden, den Ausfall der engeren Wahl jetzt schon zu erraten. Bezüglich der zwei ernstlich in Frage kommenden Kandidaten Conz und Staudenmeyer müssen wir uns wegen der gleich ausgezeichneten Reden und aus andern naheliegenden Gründen eines Urteils über das mutmaßliche Resultat der Wahl am 11. Septbr. enthalten.

Pforzheim, 1. Sept. An einem hiesigen Neubau stürzte heute morgen ein Maurer aus dem 3. Stock in die Tiefe. Er erlitt einen Schädelbruch, einen Arm- und Beinbruch und außerdem war ihm an einer Stelle des Kopfes die Gehirnmasse ausgetreten. Der Mann ist ohn Besinnung und es ist keine Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens vorhanden. — In Dillstein wurde an einem 4jährigen Mädchen gestern ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Der Thäter, ein hier beschäftigt gewesener Schreiner aus Frankfurt ist flüchtig gegangen und konnte bis jetzt nicht ermittelt werden.

Deutsches Reich.

Der König von Italien ist am Sonntag Vormittag 1/10 Uhr nach Beendigung seines Antrittsbesuches am Berliner Hofe wieder von Potsdam abgereist. Der Abschied Kaiser Wilhelms von seinem erlauchten Gast auf der Wildparkstation war ein ungemein herzlicher. Auch vom Reichskanzler Grafen Bülow nahm König Viktor Emanuel herzlichen Abschied, er reichte dem Kanzler zweimal die Hand. Währenddessen zeichnete der Kaiser den Minister Prinetti durch



ein Gespräch aus. Als der König bereits den Zug bestiegen hatte, schüttelten sich die Majestäten nochmals die Hände. Unter Hochrufen des zahlreich versammelten Publikums verließ dann der Zug die Bahnhofshalle. Auf seiner Heimfahrt traf der König am Sonntag Abend 7 Uhr in Frankfurt a. M. ein, wo auf dem Bahnhofs militärischer Empfang stattfand. — Der Gegenbesuch Kaiser Wilhelms am italienischen Hofe erfolgt, wie nunmehr feststeht, erst im nächsten Jahre.

Dem Reichskanzler ist von König Viktor Emanuel der Annunziaten-Orden verliehen worden. Damit ist dem Grafen Bülow eine seltene Auszeichnung zu teil geworden. In Deutschland ist zur Zeit der einzige, der die höchste Dekoration des Hauses Savoyen besitzt. Der Annunziaten-Orden wird nur Leuten verliehen, die mit dem Könige von Italien in besonderen persönlichen Beziehungen stehen, da sie durch die Verleihung „Vettern des Königs“ werden. Der Annunziaten-Orden wurde zwischen den Jahren 1360 und 1363 von Amadeus VI., Grafen von Savoyen, unter dem Namen: Orden vom Halsbande zur Ehre Gottes, der heiligen Jungfrau Maria, der 15 Freuden derselben, der Heiligen im Paradiese und des ganzen himmlischen Hofes gestiftet. Später wurde der Orden dem Geheimnis der Verkündigung Mariä geweiht. Er galt als der vornehmste in den savoyischen Landen und wurde als solcher auch nach der Einigung der italienischen Staaten unter dem Szepter Viktor Emanuels I. im Königreich Italien anerkannt. Die Mitglieder des Ordens müssen dem alten Adel angehören und bereits den italienischen Mauritius-Orden und Lazarus-Orden besitzen. Für die Verleihung dieser Auszeichnung an den deutschen Reichskanzler werden, neben dessen Verdiensten um die Erneuerung des Dreibunds, wohl auch seine Stellung als Reichskanzler, wie ferner die von dem Grafen als Botschafter in Rom zu der königlichen Familie angeknüpften Beziehungen maßgebend gewesen sein.

Berlin, 31. August. Der König von Italien ließ dem Oberbürgermeister durch die italienische Botschaft 10 000 Lire für die Armen Berlins übermitteln.

Baden, 28. Aug. Sieg auf der Rennbahn. Bei dem heutigen Rennen um den großen Preis von Baden (Goldpokal und 80 000 M.), wovon 60 000 M. dem Sieger, 10 000 M. dem 2. und 500 M. dem 3. Pferd garantiert, siegte Herr Abeilles La Camargo. Zweiter war Herr Binding und Strubes Over Norton; dritter war Herr Epphrusss Coboman.

Aus Baden, 31. August. Der Fremdenverkehr zeigt auf dem Schwarzwald dieses Jahr einen nicht unerheblichen Rückgang gegen das Vorjahr. Man schreibt dies allgemein nur zu einem kleinen Teil der ungünstigen Witterung zu und sucht die Hauptursache in der immer noch andauernden wirtschaftlichen Krisis. Die Kurorte beginnen sich heuer auch viel früher als sonst zu leeren. Dagegen wird der vom Schwarzwaldverein angelegte und mit Wegweisern versehene Höhenweg von Forzheim nach Basel sehr fleißig begangen. Der Höhenweg findet im allgemeinen den Beifall der Touristen, doch hat man sich etwas zu einseitig daran gehalten, immer auf der Höhe zu bleiben und so manche sehenswerte Punkte außer Acht gelassen, die hätten berücksichtigt werden sollen.

Wegen des herrschenden Viehmangels ließ sich die Baden-Badener Metzger-Innung große Transporte Rälber aus Schleswig-Holstein kommen. Seitdem giebt es in Baden-Baden gutes Rälbfleisch.

Württemberg. Stuttgart, 1. Sept. In Schloß Langenburg wurde am Samstag und Sonntag unter allgemeiner Beteiligung der 70. Geburtstag des Fürsten Hermann zu Hohenlohe-Langenburg, kaiserlichen Statthalters in Elsaß-Lothringen, gefeiert. Außer einem Bankett und einem Fackelzug wurde ein großes Preisstechen veranstaltet, dem der Fürst mit seinen Angehörigen anwohnte. Zur Feier war auch der Erbprinz, Regierungsverweser des Herzogtums Sachsen-Koburg und Gotha erschienen. Der König und die Königin

von Württemberg telegraphierten dem Fürsten ihre herzlichsten Glückwünsche, ebenso hat der Kaiser dem Fürsten in einem sehr herzlichen Telegramm seinen Glückwunsch ausgesprochen. Der Fürst hat zur Erinnerung an das Fest dem Kirchenbaufonds in Langenburg ein Ehrengeschenk von 10 000 M. zugewendet.

Stuttgart, 1. September. Die Landesproduktionsbörse Stuttgart hielt heute im Stadtgartensaal ihre Generalversammlung. Nach dem Geschäftsbericht für 1901 betrug die Mitgliederzahl der Börse inkl. der Bäckergenossenschaft 425. Der Wert der an der Börse im Berichtsjahr gehandelten Früchte wird vom Börsenvorstand auf 25 000 000 Mark geschätzt. In der Uebersicht über die Lage der einzelnen Geschäftszweige wird u. a. festgestellt, daß der Bedarf an fremdem Weizen in Württemberg ziemlich belangreich war, aber trotzdem der Getreidehandel kein gutes Jahr zu verzeichnen hatte. Auch die Mühlenindustrie hatte einen weiteren Rückgang erfahren, abermals sind 19 Betriebe eingestellt worden, die Arbeiterzahl hat sich um 80 Personen vermindert. Die Konkurrenz der rheinischen Großbetriebe hat zugenommen. Sowohl bei den Kundenmüllern als auch bei den Handelsmüllern vermindert sich von Jahr zu Jahr der Verdienst. Der württembergischen Brauindustrie hat dieses Jahr die erhoffte Besserung nur in bescheidenem Maß gebracht. Neu gewählt in den Börsenvorstand wurden Max Maier-Heilbronn, Simon Steiner-Ulm, Friedrich Stuber-Stuttgart, Dekonomierat Mayer-Heilbronn, Kassier Haug-Hohenheim, Fritz Kreglinger-Berg, Ch. Schmid-Großingersheim.

Tübingen, 30. Aug. (Auszug aus der Spruchliste der Geschworenen für das dritte Quartal 1902.) Karl Bechtle, Kaufmann in Herrenalb; Wilhelm Dittus, Schuhmacher in Salmbach; Gottl. Th. Müller, Kabinettmeister und Kaufmann in Birkenfeld; Otto Verch Fabrikant in Höfen.

Heilbronn, 31. August. Die Probebohrungen auf die alte Kirchbrunnenquelle an ihrem mutmaßlichen Ursprungsorte haben ein äußerst interessantes Ergebnis gehabt. 1 Meter 50 Zentimeter unterhalb der durch lange gemauerte Kanäle bewerkstelligten alten Fassung ist der Schacht auf die alte Quelle gestossen, welche in armsdicken kristallklaren Strahlen teils vom Thor der Kirche, teils vom Kilianplatz her in den Schacht einströmt. Die Menge des Wassers beträgt 1,7 Liter pro Sekunde, ein Maß, welches es begreiflich macht, daß die Quelle früher 7 Röhren speisen konnte. Der Ursprung scheint noch höher oben zu sein und der Auslauf sich mit dem Grundwasserpiegel schon in alter Zeit manchmal, später andauernd, gesenkt zu haben.

Heilbronn. Ledermarkt vom 27. Aug. Die Zufuhren betragen ca. 1800 Ztr., wovon jedoch mehrere größere Partien als unverkauft von den Eignern zurückgezogen wurden. Eigner konnten sich bei den immer noch sehr hohen Rohpreisen nicht entschließen, ihre Ware unter dem Preise abzugeben, welche zum fabrizierten Leder in gar keinem Verhältnis stehen. Die Lederhändler klagen sehr über schlechten Geschäftsgang und schlechtes Inlasso. Der Markt war in Wildoblerleber überflutet, während deutsches Rindleder und Zeugleder der Nachfrage kaum genügen konnten, infolge dessen letztere ihre bisherigen Preise behaupten konnten. Kalbleder und Schaflleder waren angenehm und fanden schnell Nehmer. — Der nächste Ledermarkt findet am Dienstag, den 7. Oktober d. J. statt.

Kottweil, 1. Sept. Dem Pfarrer von Laufen wurden im Laufe des gestrigen Tages 7600 M. mittels Einbruch gestohlen. Der größte Teil des Geldes bestand in Obligationen. Ein Handwerksbursche, der kurz vorher in der Nähe des Dorfes war, wurde gefänglich eingezogen, obwohl bei ihm nichts gefunden wurde.

Hall, 30. Aug. Postassistent Deiß von hier wurde von der Reichspost auf die Poststelle in Windhoel in Deutsch-Südwestafrika berufen.

Stuttgart. (Landesproduktionsbörse.) Bericht vom 1. Sept. von dem Vorstand Fritz Kreglinger. Das eingetretene gute Frühlingswetter ist die Veranlassung, daß Amerika und Rußland ihre Forderungen für Brotfrüchte etwas ermäßigten; nur der nötige Bedarf wird gedeckt. In Folge der heute stattgehabten Generalversammlung ist die Börse gut besucht. — Wehl-

preise pr. 100 Kilogr. inkl. Sad: Wehl Nr. 0: 29 M — 1 bis 29 M 50 J, Nr. 1: 27 M — 1 bis 27 M 50 J, Nr. 2: 25 M 50 J bis 26 M — 1, Nr. 3: 24 M — 1 bis 24 M 50 J, Nr. 4: 21 M — 1 bis 21 M 50 J. Suppengries 29 M — 1 bis 29 M 50 J. Kleie 9 M 50 J.

Obpreiszetel.

Eßlingen, 1. Sept. Auf dem hiesigen Wärbahnhof fand heute 1 Wagen heftisches Mostobst. Preis 4 M per Ztr.

Winnenden, 1. Sept. Für Kussobst wurde heute per Ztr. 2 M bezahlt. — In Schwaikheim wurden beim Verkauf des zu 300 Stmri geschätzten Gemeinbesitzertrags 697 M erzielt; das Stmri wurde somit mit etwa 2 M 10 J bezahlt.

Ausland.

Der französische Kriegsminister General André hat, wie im letzten Blatt als Telegramm mitgeteilt, schon wieder einmal eine chauvinistisch angehauchte Rede gehalten. Es geschah dies bei der Einweihung eines Kriegerdenkmals in Bourgoin, in der von ihm hierbei gehaltenen Ansprache betonte der Kriegsminister, daß Frankreich eine starke Armee wolle, denn es müsse künftig siegreich sein. Letztere Redewendung ist eine deutliche Anspielung auf den geträumten Revanchekrieg der Franzosen gegen Deutschland, welcher Gedanke von General André seinen Landsleuten mit besonderer Vorliebe immer wieder vorgeführt wird, obwohl doch General André durch seine verantwortliche amtliche Stellung zu einer diskreten Behandlung dieses heikeln Themas verpflichtet wäre.

Der im Frühjahr dieses Jahres vom Kriegsminister Brodrick entwicelte Plan einer Reorganisation des englischen Heeres teilt das Schicksal so manchen Vorläufers, auf dem Papier stehen zu bleiben. Wie vorherzusehen war, scheitert auch dieser neue Entwurf an der Schwierigkeit, im Wege der Anwerbung der nötigen Rekruten zusammenzubringen.

In Florenz ist ein allgemeiner Ausstand ausgebrochen, bislang sind in demselben die Mitglieder von 42 Arbeiterverbänden eingetreten. Auch die meisten Tramwaybediensteten und fast sämtliche Seher haben sich der Streikbewegung angeschlossen, so daß die Zeitungen nicht erscheinen können. Die Cafés sind geschlossen. Es sind Verhandlungen eingeleitet, um zunächst den Streik in der Metallwarenfabrik zu Pignone, durch welchen der allgemeine Ausstand hervorgerufen wurde, wieder zu beenden. Die Bevölkerung ist gegen die Streikenden aufgebracht, weil der Streik aus einem ganz geringfügigen Anlaß entstand. Starke militärische Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden, um etwaige Unruhen sofort zu unterdrücken. Die Beendigung des Streiks wird für die nächsten Tage erwartet.

Gegen die Armenier will die Türkei die Ausnahme-Maßregeln aufheben. In Konstantinopel wurde der armenisch-gregorianische Patriarch Ormanian in das Yildiz-Palais berufen, wo ihm der erste Sekretär des Sultans, Tahsin-Bey, namens des Sultans erklärte, daß die Ausnahme-Maßregeln gegen die Armenier aufgehoben würden, wenn das Patriarchat die Garantie für das künftige Verhalten der Armenier in der Türkei übernehme. Bei der Sitzung des geistlichen und des Laienrates für das Patriarchat wurde dann eine Adresse unterfertigt, in welcher die in der Türkei lebenden Armenier dem Sultan ihre Ergebenheit und Unterthanentreue versichern. Die Adresse wurde bereits im Yildiz-Kiosk vorgelegt.

Die Burengeneräle sind nach Beendigung ihres Aufenthaltes in Holland und Belgien einstweilen wieder in London eingetroffen. Es ist kaum zweifelhaft, daß sie mit der englischen Regierung nunmehr ernsthaft wegen der Ausführung des Friedensvertrages von Pretoria und der Gestaltung der Zukunft der Buren zu verhandeln wünschen.

London, 1. Sept. Nach einem Telegramm des Lloydagenten aus Port Elisabeth (Südspitze Afrikas) hält das stürmische Wetter noch an. Das Telegramm meldet ferner, daß 17 Segelschiffe und mehrere Leichterchiffe gesunken sind. Viele Menschen sollen das Leben eingebüßt haben.

Buenos-Aires, 1. Sept. Ackerbau und Viehzucht machen in Folge der andauernden



Trockenheit eine kritische Periode durch. Die Weinernte ist schwer gefährdet. Das Getreide leidet an Wassermangel; in vielen Gegenden sind die Weiden ganz leer und das Vieh befindet sich in traurigem Zustande.

Unterhaltender Teuf.

Auf dunklen Pfaden.

26 Roman von E. Eiben.
In später Abendstunde des folgenden Tages sahen Feodora und Olaf im Salon nebeneinander auf einem Divan.

Das Feuer seiner Liebe vermochte ihren Herzschlag nicht zu verdoppeln.

Sie lauschte nicht auf seine Liebesworte, hörte nur seine Stimme wie ein wirres Geräusch von Flüsterstimmen, antwortete nicht.

Ihre Gedanken weilten ganz wo anders.

Sie entwand sich seinen Armen.

„Olaf, nun sei endlich vernünftig! Wir dürfen uns nicht in Liebesträume einwiegen. Es ist bereits die zehnte Stunde vorüber; wir müssen uns in die Totengruft begeben, gehen ob der Flüchtling da ist. Finden wir ihn, Olaf, Du hast es mir endlich doch versprochen, dann sterbe er von Deiner Hand und ruhe auf ewig vergessen bei seinen Ahnen!“

Sie blickte ihn fragend an, als ob sie fürchte, er werde sich nun wieder weigern.

Er nickte aber und strich sich mit der Hand über das Haupt.

„Ich gelobe es Dir, Feodora! Finden wir Kurt, sterbe er! Aber wenn Marie bei ihm ist, was beginnen wir mit ihr? Lassen wir sie entweichen, wird sie uns verraten. Feodora, töte ich Kurt, so töte Du Marie!“

Wild blühten ihre düstern Augen.

„Sie lege sich mit ihm ins Grab!“

Sie erhob sich.

„Es wird Zeit, daß wir uns zu dem Gange rüsten. Sie nahm aus einem Schranke Mäntel, Seidenmasken und Hüte, sämtlich von schwarzer Farbe.“

Eine Viertelstunde später hatten sich beide vermunnt.

Ob sie Männer oder Frauen waren, ließ sich schwer bestimmen.

„Hast Du alles?“ fragte Feodora.

„Ja,“ erwiderte Olaf. „Ich habe der Waffensammlung Kurt's einen Dolch entnommen. Es ist der Name Kurt v. B.“ darauf eingraviert. Das kann uns zu statten kommen.“

Feodora zündete eine kleine Handlaterne an, reichte sie Olaf.

„Geh Du voran und leuchte!“

Er gehorchte.

Wie wir wissen, hatten sie die Geheimthür zum Gange nicht wieder geschlossen, um die Stielluft ausströmen zu lassen.

Sie verschwanden in der dunkelgähenden Oeffnung. Langsam schritten sie vorwärts.

Feodora hielt sich dicht an Olaf's Seite.

Die Luft war frischer und reiner geworden, aber kühl.

Feodora fröstelte. Sie hüllte sich noch fester in den Mantel.

Es war eine unheimliche Wanderung und unheimlich, schauerlich war auch das, was sie vor hatten.

Olaf bemerkte das Beben Feodora's.

„Was ist Dir, Geliebte?“ flüsterte er. „Du schauerst! Fürchtest Du Dich?“

„Ich mich fürchten?!“ entgegnete sie mit unnachahmlichem Spotte. „Befände ich mich auf dem Wege zur Hölle und klänge mir das Schmerzgeheul der Verdammten und das Frohlocken der Teufel entgegen, ich würde nicht zittern, mitten unter die Teufel treten und sie lehren, daß es noch grausamere Qualen giebt, als das ewige Brennen im Feuer.“

Sie beflügelten ihre Schritte.

Nach längerer Wanderung standen sie vor der Eichenthür, die sie von der Totenhalle trennte.

Sie lauschte mit angehaltenem Atem.

Tiefe Stille umring sie.

Aus der Totengruft drang auch nicht das geringste Geräusch zu ihnen herüber.

Sollten sie sich getäuscht haben, Kurt nicht da sein?

Die Thür war mit einem eigentümlichen

Riegel verschlossen, der von beiden Seiten aus auf- und zugeschoben werden konnte. Der Riegel lief nämlich in einem ausgehöhlten Spalt der dicken Thür und hatte an dem einen Ende eine durch diese hindurch gehende Querstange, die an jeder Seite mit einem Knopf zum Anfassen versehen war, er bildete also ein Kreuz.

Olaf reichte die Laterne seiner Gefährtin, zog den Riegel zurück, drückte vorsichtig die Thür auf und spähte in die Totengruft hinein.

Ein leises Säuseln, das mitunter zu hastigem, hohlem Brausen anschwell — das Geräusch des Windes, welcher durch die Luftöffnung der Gruft strich — war vernehmbar, als ob die Toten in den Särgen jammervoll seufzten, stöhnten und wehklagten.

Durch die Gitteröffnung der Gruft fiel Sternlicht und der bleiche Schein des Halbmonds herein und zerstreute an dieser Stelle ein wenig das Dunkel.

Feodora's und Olaf's Augen hatten sich bereits während der Wanderung an die Finsternis gewöhnt, sie vermochten in undeutlichen Umrisen die Särge, welche in langen Reihen an den Mauern standen, zu unterscheiden.

Feodora hatte die Laterne mit ihrem Mantel verhüllt, damit der Schein nicht zum Verräter werde, wenn Marie und Kurt da waren, aber nichts regte sich in dem unheimlichen Raume, als die im Luftzuge sanft rauschenden Kränze auf den Särgen der letzten Toten, die man in die Gruft hinabgelassen hatte.

Enttäuscht atmete Feodora auf und flüsterte Olaf zu: „Niemand da!“

Sie wollte weiter sprechen, aber er legte ihr die rechte Hand auf den Mund, deutete mit der linken in eine Ecke der Totengruft und hauchte erregt:

„Sieh! Sieh!“

Feodora spähte mit angestrengten Blicken in's Dunkel hinaus nach jener Richtung.

Ja, es war jemand in der Totengruft, gewiß niemand anders als Kurt.

Dort in jener Ecke erhob sich scheinbar von einem Sarge, als ob ihm ein Toter entsteige, eine schattenhafte Mannesgestalt.

Langsam kam die Gestalt in gebeugter Haltung zwischen den Särgen daher, auf Olaf und Feodora zu.

Olaf zog den Dolch aus dem Gürtel und nahm eine Stellung an, wie ein sprungbereiter Tiger, der ein Opfer erblickt hat.

Den Oberkörper vorwärts geneigt, das linke Bein vorgestemmt, die linke Hand zum Griffe nach der Kehle seines Opfers ausgestreckt, das lautlos immer näher und näher kam, nichts von der furchtbaren Gefahr ahnte, die Rechte mit dem Dolche zum wuchtigen Stoße ausgeholt, stand er da, zitternd vor Erregung und Mordgier.

Er biß die Zähne zusammen und atmete hastig, fast hörbar; die düstern Augen in seinem Antlitz funkelten vor Wut und hielten sich auf den Kommenden.

Jetzt war dieser nur noch etwa drei Schritte von den beiden entfernt, ohne sie in der Dunkelheit zu bemerken, da stürzte sich Olaf mit einem Sprunge auf ihn, ergriff ihn bei der Kehle und stieß ihm mit dem heißeren Wutschrei: „Stich, Kurt von Bärenfeld!“ den Dolch in die Brust.

Ein warmer Blutstrom rieselte über die Hand des Mörders.

Die That war blitzschnell geschehen.

Der Unglückliche konnte sich nicht zur Wehr setzen.

Wohl erhob er im ersten Augenblick die Hände zur Abwehr, dann preßte er sie aber sofort gegen die Brust, schwankte, taumelte und wurde Olaf mit niedergedrückt haben, wenn dieser ihn nicht losgelassen hätte.

Nüchelnd, pfeifend atmend lag der Unglückliche, sich in Todeskrämpfen windend, auf dem feuchten Boden.

Feodora zog die Laterne hervor, trat auf den Sterbenden zu, ließ den Schein grell auf sein Antlitz fallen.

Sein brechender Blick traf sie und sie prallte einen Schritt zurück, Olaf desgleichen.

„Der Totengräber!“ riefen beide gleichzeitig. Ja, der Sterbende dort war nicht Kurt, es war der greise Totengräber Bertram.

Fernisches.

Ein unschöner Vorgang, der scharf getadelt werden muß, wird aus einem Dorf bei Etilingen berichtet. Dort wurde dieser Tage die älteste Frau des Dorfes beerdigt. Als der wegen seiner dürftigen Kehle weit und breit bekannte Totengräber nach dem kirchlichen Akt das Grab zuscharren wollte, fiel er in seiner Branntweinseligkeit selber ins Grab hinein, was ihm schon vor der Beerdigung prophezeit worden war. Alsdann lag der Herr Verrentungsrat von früh 10 Uhr bis gegen 2 Uhr mittags im kühlen Schoß der Erde über dem Sarge der alten Frau, die zappelnden Beine zum Grabe herausstreckend, bis schließlich einige Leute auf den Vorfall aufmerksam wurden und dem Menschen heraushalfen. Dergleichen Vorkommnisse sind ein Skandal!

Basel, 31. Aug. Auf dem badischen Bahnhof wurde eine Frau, die im Revisionslokal durch ihre Körperfülle auffiel, angehalten und nach dem Zimmer zur Leibesvisitation gerufen. Momentan sehr überrascht, wußte sich die Frau jedoch rasch aus der Klemme zu ziehen. „Ich bin nicht Passagier“, sagte sie, und mit diesem hatte sie sich gerettet. Dann aber hatte sie's eilig und zog vor, den Bahnhof so schnell als möglich zu verlassen. Später passierte sie dann, etwas weniger „beleibt“, als wirklicher Passagier den Bahnhof.

[Kummer.] Die 13jährige Grete: „Mehr als zwanzig Millionen männliche Personen giebt es in Deutschland und da soll man nun seinen Zukünftigen herausfinden!“

[Praxis.] „Wann kommst Du nach Haus Heinrich?“ — „Wenn mir das paßt.“ — „Aber auch nicht später.“

[Verdächtig.] Lehrer: „Hans, was freffen die Hagen vorzugsweise gern?“ — Hans (Sohn eines Gastwirts): „Mäuse!“

Mutmaßliches Wetter am 3. und 4. September.

Für Mittwoch und Donnerstag ist nur zeitweilig bewölkt und zu kurzen lokalen Störungen geneigtes, im übrigen aber vorwiegend trockenes und heiteres Wetter bei andauernd sehr warmer Temperatur in Aussicht zu nehmen.

Am 4. und 5. September.

Bei fortgesetzt sehr warmer Temperatur und nur noch vereinzelter Gewitterneigung in den Gebirgsthälern Süddeutschlands ist für Donnerstag und Freitag fast ausnahmslos trockenes und heiteres Wetter zu erwarten.

Neueste Nachrichten u. Telegramme.

Posen, 2. September. Um 6 Uhr trafen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sowie der Kronprinz hier ein. Auf dem Bahnhof war großer militärischer Empfang. Der Kaiser begab sich zu Pferde, die Kaiserin im offenen Vierspänner in die Stadt. Am Berliner Thor wurden die Majestäten von den städtischen Behörden empfangen. Der Einzug der Majestäten in Posen übertraf alle Erwartungen. Die dichten Menschenmengen, welche die Straßen anfüllten, empfingen den Kaiser überall mit stürmischer Begeisterung. In den Straßen war fast jedes Haus reich mit deutschen und preuß. Fahnen geschmückt. Die wenigen polnischen Häuser, welche keinen Schmuck angelegt hatten, verschwanden völlig in der Masse der delorierten Häuser. Die Nachricht, daß die Rayonbeschränkung aufgehoben sei, erweckte allgemeine Freude ohne Unterschied der Nationalität. Der Reichslanzler Graf Bilow wurde beim Vorüberfahren von den Deutschen mit lautem Zuruf begrüßt.

Hamburg, 2. September. 49 ehemalige Burenkrieger deutscher Nationalität, darunter 3 Offiziere, die zum größten Teil seit längerer Zeit auf St. Helena in englischer Gefangenschaft waren, sind in vergangener Nacht mit dem Reichspostdampfer „Herzog“ hier angekommen und von den Vertretern des Burenhilfskomites, des alldeutschen Verbandes und des deutschen Zentralverbandes des Roten Kreuzes bewillkommt worden.

Cordova, 1. September. In Hinojosa de Duquet ist während eines Stierkampfes die Zuschauereitribüne zusammengestürzt. Hierbei wurden 2 Personen getötet und 4 verwundet.

